

Nachtragsprävention als Besondere Leistung – Teil 1

Entwurf einer Leistungsbeschreibung

A. Knopp

DOI: <https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201805141106-0>

Alexander Knopp, M.Sc.

Lehrstuhl und Institut für Baubetrieb und Projektmanagement

RWTH Aachen University

knopp@ibp.rwth-aachen.de

Prof. Schiffers BauConsult GmbH & Co. KG

knopp@schiffers-bauconsult.de

Inhalt

1	Einleitung	140
2	Untersuchungsmethodik.....	140
3	Verständnis der Nachtragsprävention	141
4	Leistungsbeschreibung der Nachtragsprävention.....	142
	4.1 Entwurf von nachtragsrelevanten Vertragsbedingungen	142
	4.2 Prüfung der Vertragsunterlagen vor Ausschreibung	143
	4.3 Aufklärungsgespräche zum Bau- und Vergütungssoll	145
5	Fazit und Ausblick	146

1 Einleitung

Der Umgang mit Nachträgen – den Bauinhalt und die Bauumstände betreffend – zeigt sich seit jeher in der Praxis als wirtschaftlich relevant und zudem überaus konflikträftig. Auftragnehmerseits sind eigene Kompetenzstellen in den Organisationsstrukturen weitgehend etabliert; auftraggeberseits hingegen sind systematische Ansätze zur ganzheitlichen Professionalisierung des Nachtragsmanagements nur spärlich zu beobachten.¹ Der Literatur sind vereinzelt – direkt und indirekt – Ansätze zu entnehmen, die eine Vermeidung von Nachträgen forcieren. Zum einen handelt es sich hierbei um die Nachtragsprävention², die der Eindämmung ungewollter Nachträge innerhalb der bestehenden Konventionen und Rechtsrahmen dienen soll.³ Zum anderen werden insbesondere Partneringansätze weiterentwickelt, die grundsätzlich darauf abzielen, das gegebene System, in dem Nachträge in der bekannten Form existieren, zu verändern.⁴

Nachfolgend wird der Fokus auf die Nachtragsprävention im Kontext der gültigen Vergabe- und Vertragregelungen der VOB resp. der konventionellen Projektabwicklungsformen gelegt.⁵ Motivation der Bearbeitung ist hierbei, dass die präventive Beachtung von möglichen, doch ungewollten, Nachträgen bislang nur vereinzelt und rudimentär beschrieben wird; die organisatorische Veranlassung wird dabei bislang nicht berücksichtigt und adäquate Leistungsbilder für die Praxisverwertung existieren nicht.

2 Untersuchungsmethodik

Der angestellten Untersuchung werden folgende Prämissen zugrundegelegt, die in einer vorgeschalteten, systematischen und zunächst breit angelegten Literaturrecherche ermittelt werden konnten:

- A) Es ist allseitiges Bewusstsein der Praxis, dass die Entstehung von Nachträgen in Bauprojekten nie gänzlich ausgeschlossen werden kann.⁶
- B) Nachtragsursachen lassen sich in Anlehnung an *Racky*⁷ zweckmäßig wie folgt typologisieren:
 - i. Mangelhafte Leistungsbeschreibung
 - ii. Unzureichende Erfüllung von Mitwirkungshandlungen
 - iii. Anordnungen des Auftraggebers
 - iv. Sonstige Einflüsse (Witterung, höhere Gewalt etc.)

¹ Knopp (2017), S. 165.

² Synonyme Verwendung der Begriffe Nachtragsprophylaxe, präventives Nachtragsmanagement o.ä.

³ Bspw. Elwert/Flassak (2010), S. 163; Eschenbruch (2015), Rdn. 1014; Girmscheid (2013); Girmscheid/Briner/Glättli (2003); Langen/Schiffers (2005), Rdn. 1237, 1598.

⁴ Bspw. Würfele/Gralla/Sundermeier (2019), Rdn. 2763 ff.

⁵ Zur weiteren und expliziten Abgrenzung der Ausarbeitung: die letztgenannten Ansätze zu grundsätzlich alternativen Projektabwicklungsformen sind an dieser Stelle nicht untersuchungsgegenständlich.

⁶ Bspw. Girmscheid/Briner/Glättli (2003), S. 12 oder Würfele/Gralla/Sundermeier (2012), Rdn. 2765.

⁷ Racky (1997), S. 93; hier abgewandelt entsprechend Würfele/Gralla/Sundermeier (2012), Rdn. 2771.

- C) Die Nachtragsprävention wird als bausollorientiert verstanden und setzt infolgedessen ausschließlich an der typischen Nachtragsursache der mangelhaften Leistungsbeschreibung (Ursachentypus i) an.⁸
- D) Als Leistungsbeschreibung wird die „Leistungsbeschreibung im weiteren Sinn“ (i.w.S.) nach *Kapellmann/Schiffers/Markus*⁹ verstanden, die wiederum gemäß dem Totalitätsprinzip¹⁰ dem Bausoll als Gesamtheit aller zum Vertragsinhalt gewordenen Unterlagen entspricht.¹¹

Auf Basis der festgelegten Prämissen werden die Handlungsmöglichkeiten des Auftraggebers zur Nachtragsprävention während der Ausführungsvorbereitung erörtert. Dies erfolgt jeweils theoriegeleitet durch denklogische Schlussfolgerungen auf Basis der bereits umfassend vorhandenen Literatur zu den fachlich-inhaltlichen Grundlagen des Nachtragswesens. Hierauf aufbauend werden im Ergebnis Aufgaben der Nachtragsprävention induziert, die als Konkretisierung resp. Ergänzung der Standard-Leistungsbilder des AHO¹² und der HOAI¹³ bei der auftraggeberseitigen Organisationsgestaltung praktische Anwendung finden können.

Die systematische Untersuchung, ob und inwieweit die hergeleiteten Leistungen der Nachtragsprävention bereits von v.g. Standard-Leistungsbildern abgedeckt sind, erfolgt im Teil 2.¹⁴

3 Verständnis der Nachtragsprävention

Wird die Prävention als eine Vorsorge verstanden, die der Vorbeugung von zukünftigen ungewollten Ereignissen dient, betrifft dies im Kontext des auftraggeberseitigen Nachtragsmanagements¹⁵ zunächst die Entstehung von ungewollten Nachträgen, die sich zwangsläufig aus einer mangelhaften Leistungsbeschreibung ergeben. Etwas weiter gefasst ist darunter jedoch auch die Vorsorge zu verstehen, dass der Umgang mit Nachträgen an sich – also die Nachtragsabwicklung von Auftragnehmer und Auftraggeber während der Ausführung – entsprechend den auftraggeberseits gewünschten Bedingungen und Erfordernissen erfolgt; die Prävention umfasst insoweit also auch die Bereitstellung der „Spielregeln“, um – im Sinne des Auftraggebers – sachgerecht mit Nachträgen umgehen zu können.

⁸ Die Ursachentypen ii, iii und iv betreffen das Bauist und werden dementsprechend hinsichtlich der Prävention dienlichen Aufgaben zu einer späteren Projektphase im Rahmen des proaktiven Auftraggeber-Nachtragsmanagements relevant, welches in vorliegender Ausarbeitung jedoch nicht weiter Untersuchungsgegenstand sein soll.

⁹ Kapellmann/Schiffers/Markus (2017), Rdn. 178, 125 f. und 148 ff.

¹⁰ Auch „Totalität aller Vertragsbestandteile“, vgl. Kapellmann/Schiffers/Markus (2017), Rdn. 178; Kapellmann/Messerschmidt (2018), VOB/B § 2, Rdn. 26.

¹¹ Zur weiteren Abgrenzung: Als Leistungsbeschreibung im engeren Sinn (i.e.S.) wird die Leistungsbeschreibung mit Leistungsverzeichnis gem. § 7b Abs. 1 VOB/A oder mit Leistungsprogramm gem. § 7c Abs. 2 S. 1 VOB/A verstanden; die Leistungsbeschreibung i.e.S. ist Teil der Leistungsbeschreibung i.w.S.

¹² AHO-Leistungsbild = Leistungsbild Projektsteuerung gem. AHO (2014), S. 10-22.

¹³ HOAI-Leistungsbild = Leistungsbild Objektplanung, Gebäude und Innenräume gem. § 34 HOAI, Anlage 10.

¹⁴ Knopp (2018b).

¹⁵ Unter der zugrunde gelegten Prämisse C, Kapitel 2.

Sowohl die technisch-wirtschaftlichen als auch die rechtlichen Vorgaben des Auftraggebers sind Gegenstand der Leistungsbeschreibung i.w.S. mithin der Vertragsunterlagen als Teil der Vergabeunterlagen gem. § 8 Abs. 1 VOB/A und somit – nach Vertragsschluss – Bausoll und Grundlage etwaiger Nachtragsfragen.

Für die Nachtragsprävention ist hierbei bedeutsam, dass das Bausoll zwar per Zäsur des Vertragsschlusses fixiert wird, dass es jedoch zuvor in Abhängigkeit von der vorvertraglichen Interaktion zwischen den zukünftigen Vertragspartnern eine sukzessive Entwicklung annahm, die das jeweilige Soll-Verständnis prägt.

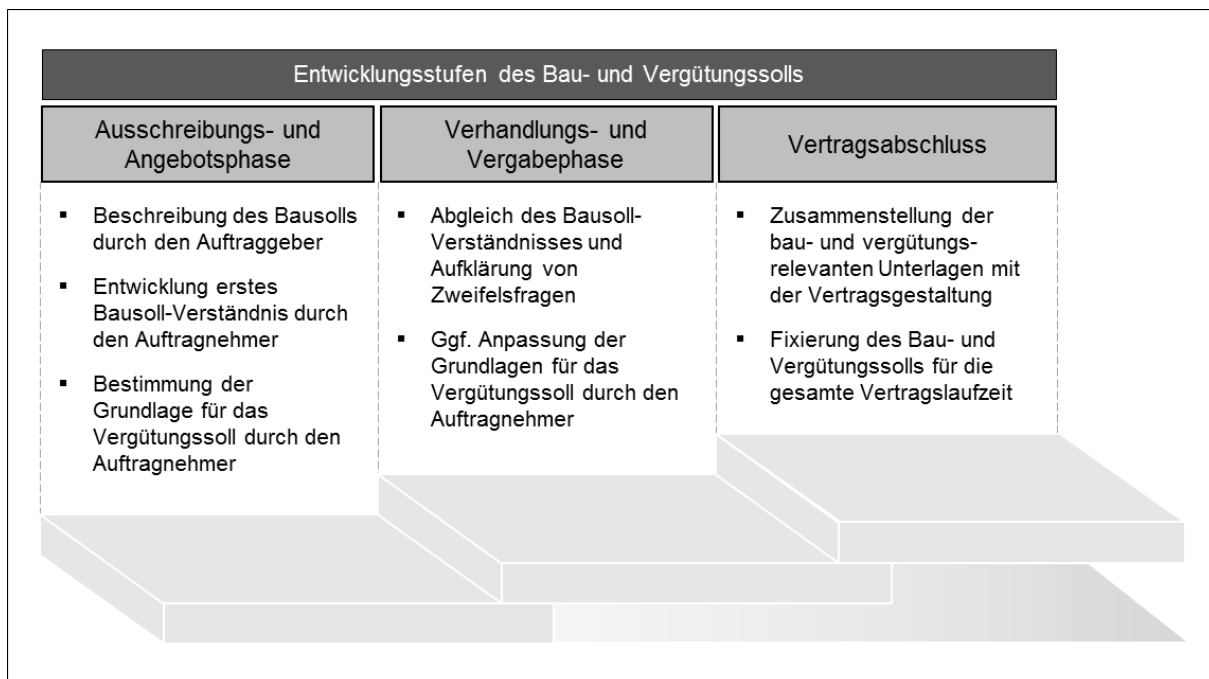


Abbildung 1: Entwicklungsstufen des Bau- und Vergütungssolls

Das Bau- und Vergütungssoll entwickelt sich dementsprechend – wie schematisch in Abbildung 1 dargestellt – von der ersten Formulierung der Leistungsbeschreibung für die Ausschreibung, über Aufklärungsgespräche mit den Bietern hin bis zum finalen Vertragsabschluss weiter. Eine durchgängige Nachtragsprävention setzt auf allen Entwicklungsstufen des Vertragssolls an und trägt dafür Sorge, dass signifikante Abweichungen des Soll-Verständnisses zwischen den Vertragspartnern verhindert werden.

4 Leistungsbeschreibung der Nachtragsprävention

4.1 Entwurf von nachtragsrelevanten Vertragsbedingungen

Der Frage, wie mit etwaigen in der Ausführungsphase anfallenden Nachträgen umgegangen werden soll, sollte grundlegend zunächst unter strategischen Gesichtspunkten begegnet

werden.¹⁶ Für die Umsetzung der insoweit zu treffenden Festlegungen des Auftraggebers ist speziell im Hinblick auf die Schnittstellen zum Auftragnehmer der zu schließende Bauvertrag resp. die zugehörigen Vertragsbedingungen maßgeblich.¹⁷ Werden also bei der Vertragsgestaltung nicht mit der Nachtragsstrategie übereinstimmende Regelungen entworfen, können hieraus ambivalente Verhaltensweisen, Unklarheiten und schließlich Streitsituationen zwischen den Vertragsparteien resultieren, die insofern auch ein Rechtsrisiko des Auftraggebers darstellen. In jedem Fall besteht mithin das Risiko, dass die festgelegte Nachtragsstrategie nicht erfolgreich umgesetzt werden kann.¹⁸

Im Sinne der Nachtragsprävention ergibt sich dementsprechend Handlungsbedarf im Kontext der Bauvertragsgestaltung und dort insb. im Hinblick auf etwaige nachtragsrelevanten Regelungen.

Leistungsbeschreibung

Der Entwurf nachtragsrelevanter Vertragsbedingungen erfolgt auf Basis der vorgeschalteten Festlegungen zu den Zielen und der Ausrichtung des Nachtragsmanagements. Regelungsrelevant sind im Besonderen die Anspruchsgrundlagen für Nachträge, die Nachweisführung bei Nachtragsforderungen, baubetriebliche Bewertungsmaßstäbe der finanziellen und terminlichen Nachtragsauswirkungen, die Dokumentation der Bauausführung sowie ggf. organisatorische Fragen der Nachtragsabwicklung.

Entwurf bedeutet hier die schriftliche Ausarbeitung eines Arbeitsergebnisses.¹⁹

4.2 Prüfung der Vertragsunterlagen vor Ausschreibung

Mit Veröffentlichung der Leistungsbeschreibung i.w.S. und Aufforderung zur Angebotsabgabe schreibt der Auftraggeber die geplante Bauleistung aus; etwaige Bieter geben auf dieser Grundlage ihr Angebot ab. Dem auftraggeberseits beschriebenen Bausoll wird somit ein auftragnehmerseits kalkuliertes Vergütungssoll gegenübergestellt. Bis zum Vertragsschluss sind diese jedoch als vorläufige Soll-Angaben zu verstehen.²⁰

Genügt die Leistungsbeschreibung nicht, um das später tatsächlich erforderlich werdende Bauist sachgerecht im Voraus abzubilden, folgen in der Ausführung Soll-Ist-Abweichungen – die Leistungsbeschreibung war dann mangelhaft.

Der Auftraggeber verantwortet die Richtigkeit der Leistungsbeschreibung i.w.S. bzw. des späteren Bausolls. Dies gilt sowohl für den Fall der unbeabsichtigt falschen als auch für den Fall der vorsätzlich falschen Ausschreibung. Da speziell die Hinweispflicht des Auftragnehmers nach § 4 Abs. 3 VOB/B lediglich für den geschlossenen Vertrag gilt, kann während des

¹⁶ Die strategischen Aspekte des auftraggeberseitigen Nachtragsmanagements sind nicht Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Ausarbeitung.

¹⁷ Bspw. Vertragsregelungen zu den Grundlagen der Nachtragskalkulation oder Vorgaben für eine einheitliche Nachtragsbehandlung, vgl. Eschenbruch (2017), S. 303 f., 312.

¹⁸ Knopp (unveröffentlicht).

¹⁹ In Übereinstimmung mit der Definition „Erstellen/Aufstellen“ der AHO-Fachkommission, vgl. AHO (2014), S. 10.

²⁰ Reister (2014), S. 2, 5.

Angebotsstadiums nur von einer „durchschnittlichen Sorgfalt“²¹ seitens des Bieters ausgegangen werden; eine besondere Pflicht, bereits im Angebotsstadium Hinweise auf eine falsche Planung zu geben, besteht nicht.²² D.h. etwaige aufgrund der fehlerhaften Leistungsbeschreibung erforderlichen Ausführungsabweichungen münden in berechtigten Nachtragsforderungen des Auftragnehmers.

Hierbei sind – neben inhaltlichen Planungsfehlern – folgende Fehlerpotentiale hinsichtlich der Leistungsbeschreibung zu beachten:

- Widersprüche zwischen den Bestandteilen der Leistungsbeschreibung,
- Widersprüche zwischen Text und Plan,
- lückenhafte Leistungsbeschreibung,
- missverständliche Leistungsbeschreibung,
- irreführende Leistungsbeschreibung,
- unzutreffende Mengenangaben.²³

Im Sinne der Nachtragsprävention ergibt sich dementsprechend Handlungsbedarf, das Ausschreibungskonvolut vor Veröffentlichung gezielt hinsichtlich der kategorisierten Fehlerpotentiale zu überprüfen und damit Mängel der Leistungsbeschreibung zu identifizieren, um im Weiteren eine Korrektur vor Ausschreibung veranlassen zu können und schließlich potentielle Soll-Ist-Abweichungen resp. Nachträge nach Vertragsschluss einzudämmen.

Leistungsbeschreibung

Die grundsätzliche, formale Prüfung betrifft die gesamte Leistungsbeschreibung i.w.S. und zielt darauf ab, formulierungsbedingte und strukturelle – also die Form betreffende – Defizite zu identifizieren und somit Missverständnissen und Irreführungen der Bieter vorzubeugen.

Die baubetriebliche Prüfung betrifft ebenfalls die gesamte Leistungsbeschreibung i.w.S. und zielt schwerpunktmäßig auf die Angaben ab, die die Bauumstände und Aspekte der Leistungsabgrenzung (bspw. Schnittstellen zu anderen Gewerken oder erforderliche Planungsleistungen) betreffen; insoweit werden bauumstands- bzw. baubetriebsrelevante Lücken und Widersprüche der Leistungsbeschreibung identifiziert. Hierbei sind ebenfalls die Vertragsbedingungen prüfungsgegenständlich, die baubetriebliche Risiken und Regelungen zum Umgang mit nachtragsrelevanten Sachverhalten betreffen.

Die technisch-inhaltliche Prüfung betrifft vordergründig die Leistungsbeschreibung i.e.S. sowie sonstige Technische Vertragsbedingungen (VOB/C, ZTV). Sie zielt auf Lücken sowie Widersprüche zwischen den besagten Dokumenten oder Widersprüche zwischen den einzelnen Bestandteilen der Leistungsbeschreibung i.e.S. (Text, Pläne, Gutachten o. ä.), die zu Verständnisdefiziten der Beschreibung in technisch-inhaltlicher Hinsicht führen können, ab.

²¹ Es ist nicht zu erwarten, dass dem Bieter Fehler auffallen, die die Planer und Sonderfachmänner während der intensiven Planung übersehen haben. Die durchschnittlich sorgfältige Prüfung des Bieters sollte allenfalls Fehler identifizieren, die „gewissermaßen sofort stutzig machen und „ins Auge springen“, vgl. Kapellmann/Schiffers/Markus (2017), Rdn. 210.

²² Kapellmann/Schiffers/Markus (2017), Rdn. 157 f.

²³ Kapellmann/Schiffers/Markus (2017), Rdn. 159 ff.

In einer tiefergehenden Abstufung kann zusätzlich die fachliche Richtigkeit der beschriebenen Leistung resp. der Ausschreibungsplanung überprüft werden.

Die Mengenprüfung betrifft die Vordersätze der Leistungsbeschreibung i.e.S. und die zugrundeliegenden bzw. ausschreibungsgegenständlichen Pläne. Sie zielt darauf ab, etwaige unzutreffende Mengenangaben zu korrigieren, um eine sachgerechte Angebotskalkulation zu ermöglichen und Spekulationen des Bieters bei seinerseitigem Erkennen von unzutreffenden Mengenangaben vorzubeugen.

In den aufgezeigten Schwerpunkten bedeutet *Prüfung*, das umfassende inhaltliche Prüfen auf fachliche und sachliche Richtigkeit anhand eines Prüfrasters sowie das Dokumentieren mittels eines nachvollziehbaren Prüfvermerks.²⁴

4.3 Aufklärungsgespräche zum Bau- und Vergütungssoll

Entwickeln Auftraggeber und Bieter im Zuge der bereits erfolgten Ausschreibung und Angebotserstellung – unabhängig von der Ursache dessen Entstehung – ein jeweils unterschiedliches Verständnis vom Bausoll, besteht das Risiko, dass das auftragnehmerseits angebotene Vergütungssoll jedenfalls nicht das Äquivalent zum Bausoll-Verständnis des Auftraggebers darstellt.²⁵ Versäumt der Auftraggeber vor Vertragsschluss die Aufklärung eines derartigen Dissenses, ergeben sich daraus zukünftige Bausoll-Vergütungssoll-Konflikte als mögliche Nachtragspotentiale. Die Aufklärung des Dissenses würde nach Vertragsschluss über eine Auslegung erfolgen.²⁶ Im Hinblick auf das Nachtragspotential ist zu berücksichtigen, dass bei Aufklärung durch Auslegung i.S.d. Auftragnehmerversständnisses ein Vergütungsanspruch des Auftragnehmers besteht. Führt die Auslegung im Ergebnis zur objektiven Richtigkeit des Auftraggeberverständnisses, schuldet der Auftragnehmer die Ausführung der Bauleistung i.d.S. nach der vereinbarten Vergütung.²⁷ In dem seltenen Fall des auftraggeberseitigen Verschuldens bei Vertragsschluss aufgrund der Pflichtverletzung durch missverständliche Ausschreibung können zudem Schadensersatzansprüche des Auftragnehmers berechtigt sein.²⁸

Weiter zu beachten ist, dass – sofern es zu nachtragsrelevanten Veränderungen des Bauinhalts oder der Bauumstände kommt – auch Klarheit über die baubetrieblichen Bewertungsmaßstäbe herrscht, welche der vertragskonformen Ermittlung der finanziellen und terminlichen Nachtragsauswirkungen zugrunde gelegt werden sollen (Kalkulationsgrundlagen und Soll-Terminplan). Werden in den Vertragsbedingungen hierzu spezifische Vorgaben gemacht (z.B. Anforderungen an den Aufbau und Aussagegehalt der Auftragskalkulation und des Soll-Terminplans, Vereinbarung zur Hinterlegung der Auftragskalkulation), sollte die Umsetzung

²⁴ In Anlehnung an die Definition „Prüfen“ der AHO-Fachkommission, vgl. AHO (2014), S. 10.

²⁵ Vygen et al. (2015), Teil A, Rdn. 175.

²⁶ Zur Methodik der Auslegung: Kniffka/Koeble (2014), Rdn. 69 ff.; Kapellmann/Schiffers/Markus (2017), Rdn. 175 ff.

²⁷ Kapellmann/Schiffers/Markus (2017), Rdn. 174.; den zugrunde zu legenden Empfängerhorizont einschränkend ist weiter die Prüfpflicht des Auftragnehmers zu berücksichtigen, vgl. Kapellmann/Schiffers/Markus (2017), Rdn. 186-229.

²⁸ Kapellmann/Schiffers/Markus (2017), Rdn. 244.

und ggf. Aufklärung von Zweifelsfragen zugunsten einer beiderseits verlässlichen Verwendung vor Vertragsschluss sichergestellt werden.

Nachtragspotentiale ergeben sich insofern während der Verhandlungs- und Vergabephase aus nicht aufgedecktem Dissens zum Soll der Bauinhalte, der Baumstände und der Vergütung. Die Handlungsmöglichkeiten der Nachtragsprävention liegen dementsprechend in einer frühzeitigen Identifizierung von derart möglichen Dissensen einer zielgerichteten Aufklärung sowie deren Protokollierung für den Vertragsabschluss.

Leistungsbeschreibung

Die Vorbereitung der spezifischen Aufklärungsgespräche bedarf der systematischen Analyse der Angebotsunterlagen unter der Zielsetzung, etwaige ggf. unvollständige oder möglicherweise missverständliche Angaben des Bieters im Kontext des objektiven Verständnisses der Ausschreibungsunterlagen zu identifizieren und zu dokumentieren. Differenziert werden kann hier zwischen technisch-inhaltlichen Aufklärungsfragen, die den Bauinhalt betreffen, und baubetrieblichen Aufklärungsfragen, die die Baumstände und die Angebotspreise resp. -kalkulation betreffen.

Die Führung der spezifischen Aufklärungsgespräche bedarf der Teilnahme sowie der aktiven Gesprächsführung zur Beantwortung der Aufklärungsfragen, die im Rahmen der Vorbereitung als nachtragsrelevant identifiziert werden. Für die gezielte Aufklärung von Sonderfragen bzw. die Überprüfung der für das Nachtragsmanagement relevanten baubetrieblichen Bewertungsmaßstäbe sind ggf. separate Termine außerhalb der originären Aufklärungsgespräche zweckmäßig.

Die Protokollierung der spezifischen Aufklärungsgespräche bedarf einer strukturierten und nachvollziehbaren Erfassung der erlangten Erkenntnisse und sollte bei Vertragsschluss als Vertragsanlage zur weiteren Konkretisierung der Leistungsbeschreibung erfasst werden.

5 Fazit und Ausblick

Der vorliegende Entwurf einer Leistungsbeschreibung für die bausollorientierte Nachtragsprävention des Auftraggebers greift die sukzessive Entwicklung des Sollverständnisses der Vertragspartner auf und betrifft insoweit die unterschiedlichen Aktivitäten vor Vertragsschluss. Die jeweils beschriebenen Aufgaben und definierten Teilleistungen der Nachtragsprävention lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- 1) Entwurf von nachtragsrelevanten Vertragsbedingungen
- 2) Prüfung der Vertragsunterlagen vor Ausschreibung
 - a) Formale Prüfung
 - b) Baubetriebliche Prüfung
 - c) Technisch-inhaltliche Prüfung
 - d) Mengenprüfung
- 3) Aufklärungsgespräche zum Bau- und Vergütungssoll
 - a) Vorbereitung der spezifischen Aufklärungsgespräche

- b) Führung der spezifischen Aufklärungsgespräche
- c) Protokollierung der spezifischen Aufklärungsgespräche

Mit Blick auf die Struktur und die Inhalte der AHO- und HOAI-Leistungsphasen sind die Leistungen der Nachtragsprävention qualitativ wie in Abbildung 2 dargestellt zu verorten.

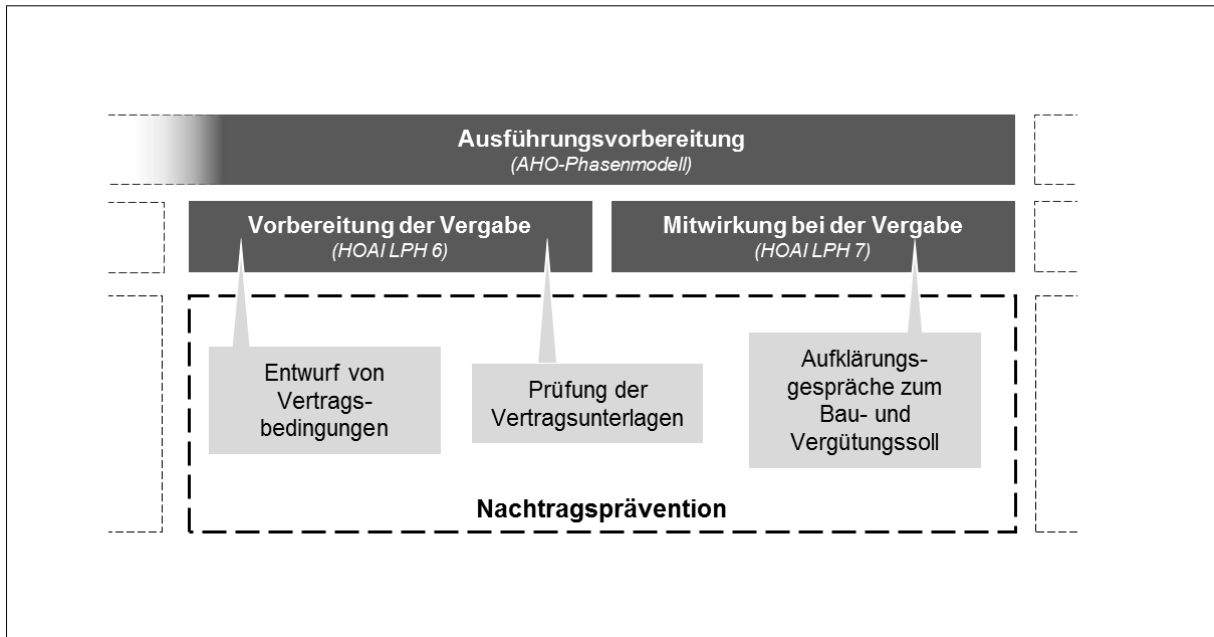


Abbildung 2: Qualitative Verortung der Nachtragsprävention in den Phasen des AHO und der HOAI

Hierbei ist weiter die Frage, ob und inwieweit die beschriebenen Leistungen der Nachtragsprävention bereits von den Standard-Leistungsbildern des AHO und der HOAI abgedeckt werden und somit bei deren Vollbeauftragung von Planer und Projektsteuerer ohnehin geschuldet werden oder ob es sich hierbei um separat zu betrachtende ‚Besondere Leistungen‘ handelt, von eminenter Praxisrelevanz. Diese Frage wird im Teil 2²⁹ gesondert untersucht.

Die vorliegend untersuchten Aspekte der Nachtragsprävention stellen ein ausgegliedertes Element eines ganzheitlichen Nachtragsmanagementsystems für die Auftraggeberseite dar, welches Forschungsgegenstand der aktuell in Bearbeitung befindlichen Dissertation des Verfassers ist.

²⁹ Knopp (2018b)

Literaturverzeichnis**AHO (2014)**

Ausschuss der Verbände und Kammern der Ingenieure und Architekten für die Honorarordnung e.V.: AHO-Schriftenreihe Heft 9: Projektmanagementleistungen in der Bau- und Immobilienwirtschaft – erarbeitet von der AHO-Fachkommission „Projektsteuerung/Projektmanagement“. 4., vollständig überarbeitete Auflage, Berlin: Bundesanzeiger, 2014

Elwert/Flassak (2010)

Elwert, Ulrich; Flassak, Alexander: Nachtragsmanagement in der Baupraxis – Grundlagen, Beispiele, Anwendung. 3. Auflage, Wiesbaden: Vieweg + Teubner, 2010

Eschenbruch (2015)

Eschenbruch, Klaus: Projektmanagement und Projektsteuerung für die Immobilien- und Bauwirtschaft. 4. Auflage, Köln: Werner, 2015

Eschenbruch (2017)

Eschenbruch, Klaus: Bauvertragsmanagement – Gestaltung, Änderung und Abwicklung von Verträgen sowie Konfliktbewältigung in Bauprojekten. 1. Auflage, Köln: Werner, 2017

Girmscheid (2013)

Girmscheid, Gerhard: Nachtragsmanagement – eine unvermeidbare Plage? In: Bauingenieur, Band 88, 2013, S. 351-357

Girmscheid/Briner/Glättli (2003)

Girmscheid, Gerhard; Briner, Hans; Glättli, Michael: Faires Nachtragsmanagement – Leitfaden für Bauunternehmen und Bauherren. 1. Auflage, Bern: h.e.p., 2003

Kapellmann/Schiffers/Markus (2017)

Kapellmann, Klaus D.; Schiffers, Karl-Heinz; Markus, Jochen: Vergütung, Nachträge und Behinderungsfolgen beim Bauvertrag – Band 1: Einheitspreisvertrag. 7. Auflage, Köln: Werner, 2017

Kapellmann/Messerschmidt (2018)

Kapellmann, Klaus D.; Messerschmidt, Burkhard: VOB Teile A und B – Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen mit Vergabeordnung (VgV). 6. Auflage, München: C.H. Beck, 2018

Kniffka/Koeble (2014)

Kniffka, Rolf; Koeble, Wolfgang: Kompendium des Baurechts. 4. Auflage, München: C.H. Beck, 2014

Knopp (2017)

Knopp, Alexander: Einblicke in das auftraggeberseitige Nachtragsmanagement. In: Tagungsband 28. BBB-Assistententreffen. Kaiserslautern: Fachgebiet Baubetrieb & Bauwirtschaft der Technischen Universität Kaiserslautern, 2017, S. 163-170

Knopp (2018a)

Knopp, Alexander: Nachtragsprävention als Besondere Leistung – Teil 1, Entwurf einer Leistungsbeschreibung. In: Tagungsband 29. BBB-Assistententreffen. Braunschweig, 2018

Knopp (2018b)

Knopp, Alexander: Nachtragsprävention als Besondere Leistung – Teil 2, Analyse der Leistungsbilder des AHO und der HOAI. In: Tagungsband 29. BBB-Assistententreffen. Braunschweig, 2018

Langen/Schiffers (2005)

Langen, Werner; Schiffers, Karl-Heinz: Bauplanung und Bauausführung – Eine juristische, baubetriebliche und organisatorische Gesamtdarstellung der Baudurchführung einschließlich des Schlüsselfertigbaus. 1. Auflage, Köln: Werner, 2005

Racky (1997)

Racky, Peter: Entwicklung einer Entscheidungshilfe zur Festlegung der Vergabeform – Fortschrittbericht VDI Reihe 4 Nr. 142. Düsseldorf: VDI, 1997

Reister (2014)

Reister, Dirk: Nachträge beim Bauvertrag. 3. Auflage, Köln: Werner, 2014

Vygen et al. (2015)

Vygen, Klaus; Joussen, Edgar; Lang, Andreas; Rasch, Dirk: Bauverzögerung und Leistungsänderung – Rechtliche und baubetriebliche Probleme und ihre Lösungen. 7. Auflage, Köln: Werner, 2015

Würfele/Gralla/Sundermeier (2012)

Würfele, Falk; Gralla, Mike; Sundermeier, Matthias: Nachtragsmanagement – Leistungsbeschreibung, Leistungsabweichung, Bauzeitverzögerung. 2. Auflage, Köln: Werner, 2012